

Methodische und pädagogische Gewissensbisse zum Thema Respekt vor dem Kinde

Autor(en): **Hard, J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 18: **Schulbetrug? ; Respekt vor dem Kind ; Die klassische Zeit der
Musik ; Mittelschule ; Religionsunterricht**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

derseits aber auch mit fortschreitender Reife in den Zusammenhang seines Lebens, seiner Mitwelt und der absoluten Werte.

Wo der junge Mensch einen Lebensbereich (wie die Schule) oder einen Fall (wie den Schulbetrug) nie mit der Gewissenssphäre in Verbindung gebracht hat (weil vielleicht seine bis jetzt ernst genommene Instanzvertretung, die Eltern, mit ihrem Einfluß dort gar nicht hinreichen) oder wo er den Ernstcharakter und die Zusammenhänge mit den letzten Werten noch

nicht erfassen kann, mag der Schulbetrug für den Schüler subjektiv schuldlos sein.

Unsere Aufgabe besteht aber darin, durch entsprechende Gestaltung des Schullebens, durch echte Vertretung der Instanz und durch eine allmählich vertiefte, dem Fassungsvermögen des jungen Menschen angepaßte Motivierung . . . nicht bloß den Schulbetrug, sondern vor allem die Schulerhrlichkeit als Teil der Ehrlichkeit überhaupt in das Licht des Gewissens zu rücken.

VOLKSSCHULE

METHODISCHE UND PÄDAGOGISCHE GEWISSENSBISSE ZUM THEMA RESPEKT VOR DEM KINDE

Von J. R. Hard

Wie bitte, da kommt einer und will uns etwas »Methodisches« sagen zum Thema »Respekt vor dem Kinde«? Als ob Respekt vor dem Kinde nicht in erster Linie ein Grundgefühl des Erziehers sei und sein müsse und nicht etwas, das sich in brillanten methodischen Mätzchen äußere. Einverstanden: alle Methode, die nur Technik ist, ist wertloses Zeug, ist Form ohne Inhalt. Das erste ist und bleibt die Persönlichkeit.

Und doch dürfen wir nicht vergessen, daß auch von der Form eine Wirkung ausgeht auf den Inhalt. Und sollte ein Leser die folgenden Reflexionen trotzdem noch übelnehmen, so wisse er, daß ich sie aufgeschrieben habe, so ganz für mich allein, an einem ruhigen Silvesternachmittag, als es draußen still schneite. So ganz für mich allein. Und außerdem nenne ich diese Reflexionen »Gewissensbisse«. Und das ist ja etwas ganz Persönliches, nicht wahr?

*

Weißt du, daß wir das Kind in erster

Linie deshalb so sehr achten müssen, auf daß es lerne, sich selbst zu achten?

*

Woher nimmst du in gewissen Stunden das Recht, Jugendlichen weniger höflich und ritterlich gegenüber zu treten als Erwachsenen oder deiner Frau? Es tönt zwar sehr banal, wenn wir uns wieder einmal allen Ernstes vornehmen, wenigstens »danke« und »bitte« zu sagen.

*

Entschuldigst du dich, wenn du einmal ungerecht bestraft hast? Oder wenn du den Zorn nicht mehr meistern konntest?

*

Das Kind, das vor dir steht, ist etwas Einmaliges. Hilf ihm, es zu bleiben! Es gibt genug Massenartikel.

*

Wir nehmen es ernst mit der Sonntagsheiligung. Deshalb geben wir ja auch manchmal Hausaufgaben vom Samstag auf den Sonntag.

*

Hans und Michael haben ein Geheimnis.
Das mußt du auch wissen, nicht wahr?

*

Ein Erstkläbler bringt dir eine Zeichnung. Da sagst du natürlich: Was isch das?

*

Ein Spitalbesuch beim kranken Heiri könnte als »Aufdrängerei« ausgelegt werden. Drum bleibst du natürlich zu Hause.

*

Etwas ganz Blödes: Betest du mit den Kindern?

*

Wenn einem Kinde die Mutter stirbt, begnügt du dich damit, die Beerdigungsabsenz fein säuberlich einzutragen.

*

Ein früherer Lehrer bleibt mir nur deshalb in Erinnerung, weil jedes von uns, wenn es Geburtstag hatte, die Gestaltung einer halben oder ganzen Stunde an diesem Tag selber vorschlagen oder sogar vorbereiten durfte.

*

Und wenn einer Namenstag hatte, erzählte er uns vom Heiligen, vom Helden oder vom Künstler, der gleich hieß wie wir. Da horchten wir. Das war Schule. Ich weiß es, weil es zum wenigen gehört, das in meiner Erinnerung haften geblieben ist.

*

Gibst du den Kindern wenigstens am letzten Tag vor den Ferien grüßend die Hand?

*

Verwechselst du echten Humor mit bisigem Spott, mit Sarkasmus und Ironie?

*

Frägst du das Kind zuerst um Erlaubnis, bevor du einen seiner Aufsätze vorliesest?

*

Besonders gut gelungene Zeichnungen behältst du natürlich nach dem Examen zu-

rück als »gute Beispiele«. Das betreffende Kind braucht es nicht zu wissen.

*

Warum lächelst du manchmal über die »Probleme« der Kinder. Nehmen wir sie um Gottes willen ernst!

Und warum bedauern wir, daß so viele Erwachsene auf billige Art und Weise vor ihren Problemen fliehen? – Vielleicht hat einmal – als sie zwölfjährig waren – auch ein Lehrer oder ein Pfarrer über ihre Sorgen gelächelt.

*

Begreifst du, daß man bei Kindern vieles nicht begreifen kann.

*

Ich verstehe, daß es dich schmerzlich berührt, wenn ein Kind dir so ferne steht und dir keinen Einblick in seine Seele gewährt.

Doch wisse: Wenn du je versucht hättest, dich gewaltsam mit Kindern zu befreunden, dann sollst du dich ein bißchen schämen, weil du die seelische Schamhaftigkeit des Kindes verletzt hast.

*

Saloppe Annäherungsversuche machen dich in den Augen der Kinder zu einer lächerlichen Figur. Bleibe der Führer, sie wollen einen, sie brauchen einen. Sei nicht kindisch!

*

Du hast gemerkt, daß sich zwischen Alfred und Annelies so etwas wie Liebesfäden spinnen. Spöttle nun, denn Hohes muß man zerstören!

Nun wird es sich zeigen, ob du ein Schulmeister bist. Sei um Gottes willen behutsam! Paß auf, daß nichts zerbricht!

*

Weißt du, daß Respekt vor dem Kinde manchmal bedeutet: jetzt muß man strafen.

*

Du verletzest das Kind tief, wenn du etwas tust, was es selber tun könnte.

*

Es gibt keine Originale mehr. Die Schule ist schuld.

*

Kannst du lachen?

*

Anerkennst du die Opposition?

*

Weißt du, daß das Kind an dich glaubt?

*

Versuchst du, es von diesem Glauben wegzuführen zum Glauben an sich selbst?

*

Verzeihen können – auf daß auch die Kinder uns verzeihen!

*

Das Verhältnis zwischen Lob und Tadel sei zehn zu eins!

*

Ein frohes Gesicht zeigen, wie es sich für Erlöste geziemt!

*

Bergsteiger sein!

*

Die Blumen und die Sterne nicht vergessen!

*

Die Feiertage nicht vergessen!

*

Und nach alledem: Aller Respekt vor dem Kinde wäre Affenliebe, wenn du nicht wüßtest, daß Gott es nach seinem Bilde geschaffen hat.

*

Wenn wir an Gott glaubten, wäre viel mehr Freude in unsern Schulstuben.

*

Und das Ungeheuerlichste: Weißt du, daß du als Erzieher ein Stellvertreter Christi bist?

*

So, das wären so meine Silvester-Gewissensbisse. Zuletzt stehe ein Wort von Simon Gfeller:

»Morgen Sommerschule! Mit Freuden! Und alle Tage auf der Hut sein. Nie das knochige Ungeheuer der Vereisung, Verknöcherung, Verkrustung, Verrostung zur Türe hereinlassen! Leben! Leben! Nicht Geistestod! Nicht nur wissen, sondern freuen!

Stets den Geist sonntäglich anziehen! Nie der Macht der Gewohnheit unterliegen! Mit Sonntagsgedanken im Herzen über die Schwelle! Jeder Tag ein Gedanken Sonntag!

Jeden Tag eine Blume in die Hand, eine Freude, eine Erhebung ins Gemüt!

Eine Kindersonne sein!«

AUSLESE FÜR DEN LEHRBERUF

Von Beat Imhof, dipl. Psychologe, Luzern

Es mag vielleicht unzeitgemäß erscheinen, angesichts des enormen Lehrermangels von Lehrerauslese zu sprechen. In allen Diskussionen aber über Reform der Schule und der Lehrerbildung kommt man, sofern folgerichtig zu Ende gedacht wird, mit Notwendigkeit auf die zentrale Frage nach der Persönlichkeit des Lehrers. Im-

mer klarer zeichnet sich in diesen Diskussionen der Gedanke ab, daß der Bildungsgewinn nicht »proportional abhängig ist von der aufgewendeten Ausbildungszeit und der Menge des bearbeiteten Stoffes«, um ein Wort des bernischen Seminardirektors Dr. *Rutishauser* zu gebrauchen. Ja, man gelangt neuestens zur Erkenntnis, daß